

# Der Tagesspiegel

Geburtshäuser in der Krise

## Kinder zur Welt bringen? Nur noch im Krankenhaus

03.06.2013 11:45 Uhr von **Franziska Felber**

**Nicht nur Hebammen, auch Ärzte in der außerklinischen Geburtshilfe müssen hohe Abgaben an die Berufshaftpflichtversicherung zahlen. Deshalb schließen viele Einrichtungen. Zwei Fallbeispiele aus Berlin.**

---

**In Pankow wurde die Geburtshilfe schon vor zwei Jahren eingestellt**



Frauenarzt Peter Rott mit Hebamme und einer Patientin - FOTO: MIKE WOLFF

Die zehn Hebammen, die bislang als eigene GmbH an die Praxis angeschlossen sind, werden die Fera verlassen. Eine der beiden geschäftsführenden Hebammen, Myriam Mattingly-Krewer, 38, sagt: „Ich habe weinende Frauen hier erlebt, als wir ihnen gesagt haben, dass wir die Geburtshilfe dichtmachen.“ Als gynäkologische Praxis wird es die Fera weiter geben, außerdem möchte Peter Rott mit den zwei weiteren Ärzten ein „Schwangerenkompetenzzentrum“ einrichten. Dessen Schwerpunkt soll unter anderem auf Zuckererkrankungen in der Schwangerschaft und Pränataldiagnostik liegen.

Dass die Beiträge der Berufshaftpflichtversicherung für Geburtshilfe so drastisch gestiegen sind, ist paradoxerweise auf verbesserte medizinische Versorgung zurückzuführen. Im Schadensfall ist die Lebenserwartung von behinderten Kindern viel höher als früher, Schadensersatzforderungen betreffen eine längere Lebensspanne. Es gibt neue, teure Therapieformen, der Aufwand von Eltern und Betreuungspersonen wird berücksichtigt.

„Auch im kommenden Jahr wird der Beitrag für Geburtshilfe wieder steigen“, sagt Susanna Rinne-Wolf vom Berliner Hebammenverband. Doch wie schon im vergangenen Jahr werden die Krankenkassen die gestiegenen Kosten voraussichtlich ausgleichen, mit höheren Vergütungen für die Hebammen. „Wir dagegen haben keine Lobby“, sagt Peter Rott. Viele selbstständige Belegärzte haben die Geburtshilfe aufgegeben, wenn der Klinikträger die Beiträge nicht ganz oder zumindest zum Teil übernimmt.

Im ehemaligen Geburtshaus Pankow haben die Hebammen die Geburtshilfe schon vor knapp zwei Jahren eingestellt. Seit diesem Jahr heißt es nicht mehr Geburts-, sondern „Hebammenhaus Pankow“. Um die hohen Beiträge auszugleichen, hätten die Hebammen die Geburtenzahlen erhöhen müssen – allein räumlich war das nicht möglich. „Es war schon ein schmerzlicher Abschiedsprozess“, sagt Hebamme Sabine Witt. „Inzwischen weiß ich die Vorteile zu genießen.“ Das Handy ausschalten, abends mal auf eine Feier gehen – das geht jetzt wieder. Es gibt immer weniger Hebammen, die für die enorme Verantwortung und das wenige Geld diesen Verzicht eingehen wollen. Geburtshäuser wie das Geburtshaus am Treptower Park haben Schwierigkeiten, Nachwuchs zu finden.

Peter Rott sagt, er rede sich die Veränderung jetzt schön. Er wird nachts nicht mehr rausmüssen, die Wochenenden für sich haben. Doch in Wirklichkeit, sagt er, „komme ich mir vor, als würde ich in Rente gehen.“ Kinder wird er jedenfalls nicht mehr zur Welt bringen.